



Hochheimer Stadtanzeiger

Amtliches Organ der  Stadt Hochheim a. M.

Erscheint 3 mal wöchentlich: Montags, Mittwochs, Freitags.

Redaktion u. Expedition: Biebrich a. Rh., Rathausstr. 16. Telephon 41.

Redakteur: Friß Glauber in Biebrich a. Rh.

Rotations-Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei Guido Zeidler in Biebrich a. Rh.

Stille Expedition in Hochheim: Jean Lauer.

Bezugspreis: monatlich 40 Pfg. einschl. Bringerlohn; zu gleichem Preise, aber ohne Bestellgeld, auch bei Postbezug.

Anzeigenpreis: für die 6 gespaltene Colonelzeile oder deren Raum 10 Pfg., Reklamezeile 25 Pfg.

Nr. 1.

Erstes Blatt

Samstag, den 2. Januar 1915.

9. Jahrgang.

Die Kriegslage.

Der vorgestern herausgegebene Tagesbericht.

W. B. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 31. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Küste war im allgemeinen Ruhe. Der Feind legte sein Artilleriefeuer auf Westende-Bad, zerstörte einen Teil der Häuser, ohne militärischen Schaden anzurichten.

In der von uns gesprengten Alger-Auberge-Ferme, südöstlich Reims, wurde eine ganze französische Kompagnie vernichtet.

Starke französische Angriffe nördlich des Lagers von Chalons wurden überall abgewiesen.

Im westlichen Teil der Argonnen gewannen unsere Truppen unter Fortnahme mehrerer hinter einander liegender Gräben und Gefangennahme von über 250 Franzosen, erheblich Boden.

In Gegend Flirey, nördlich Toul, scheiterten französische Angriffsversuche.

Im Oberelsaß, in Gegend westlich Sennheim, brachen sämtliche Angriffe der Franzosen in unserem Feuer zusammen. Systematisch schossen sie Haus für Haus des von uns besetzten Dorfes Steinbach in Trümmer. Unsere Verluste sind aber gering.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage in Ostpreußen und in Polen, nördlich der Weichsel, unverändert.

An und östlich der Bzura dauern die Kämpfe fort. — In Gegend Rawa machte unsere Offensive Fortschritte. — Auf dem Ostufer der Pilica ist die Lage unverändert.

Oberste Heeresleitung.

W. B. Berlin, 31. Dezember. (Nichtamtlich.) Aus dem Großen Hauptquartier erfahren wir, daß unsere in Polen kämpfenden Truppen bei der an die Kämpfe bei Lodz und Lomica anschließenden Verfolgung über 56 000 Gefangene gemacht und viele Geschütze und Maschinengewehre erbeutet haben.

Die Gesamtbeute unserer am 11. November in Polen einsetzenden Offensive ist somit auf 136 600 Gefangene, über 100 Geschütze und über 300 Maschinengewehre gestiegen.

Der gestrige Tagesbericht.

W. B. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 1. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Neuport ereignete sich nichts Wesentliches. Von einer Wiedereinnahme des durch feindliches Artilleriefeuer vollkommen zusammengebrochenen Gefäßes St. Georges wurde mit Rücksicht auf den dort befindlichen hohen Wasserstand abgesehen.

Ostlich Bethune, südlich des Kanals, entziffen wir den Engländern einen Schützengraben.

In den Argonnen kamen unsere Angriffe weiter vorwärts. Wieder fielen 400 Gefangene, 6 Maschinengewehre, 4 Minenwerfer und zahlreiche andere Waffen und Munition in unsere Hände.

Ein nordwestlich St. Mihiel, bei Lahaymeiz, liegendes französisches Lager schossen wir in Brand. — Angriffe bei Flirey und westlich Sennheim, die sich gestern wiederholten, wurden sämtlich abgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der ostpreussischen Grenze und in Polen liegt die Lage unverändert. Starker Nebel behindert die Operationen.

Oberste Heeresleitung.

Die Dezember-Kriegsbeute in den Argonnen.

Berlin, 1. Januar. (Nichtamtlich.) Aus dem Großen Hauptquartier erfahren wir: Die im Monat Dezember von unseren in den Argonnen kämpfenden Truppen gemachte Kriegsbeute beträgt insgesamt: 2950 unversehrte Gefangene, 21 Maschinengewehre, 14 Minenwerfer, 2 Repetierkanonen, 1 Bronzemörser,

Der heutige Tagesbericht.

W. B. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 2. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Angriffe gegen unsere Stellungen in und an den Dünen, nördlich Neuport, wurden abgewiesen.

In den Argonnen machten unsere Truppen auf der ganzen Front weitere Fortschritte.

Hefige französische Angriffe nördlich Verdun, sowie gegen die Frontilly-Premont, nördlich Commercy, wurden unter schweren Verlusten für die Franzosen abgewiesen, 3 Offiziere und 100 Franzosen gefangen genommen. Es gelang unseren Truppen hierbei, den bereits umstrittenen Bois Brulegan, zu nehmen.

Kleinere Gefechte südwestlich Saarburg hatten den von uns gewünschten Erfolg.

Die Franzosen beschleichen in der letzten Zeit systematisch die Orte hinter unserer Front. Im Unterkunftsräum einer unserer Divisionen, gelang es ihnen, 50 Einwohner zu töten.

Die französischen amtlichen Berichte meldeten, daß die Franzosen im Dorfe Steinbach Schritt für Schritt vorwärts kämen. Von Steinbach ist unsererseits kein Haus verloren. Sämtliche französischen Angriffe auf den Ort sind abgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der ostpreussischen Grenze ist die Lage unverändert. Ostlich des Bzura- und Rawa-Abchnittes gingen unsere Angriffe bei einigermaßen günstigem Wetter vorwärts. In Polen, östlich Pilica, keine Veränderung.

Oberste Heeresleitung.

An das deutsche Heer und die deutsche Marine.

W. B. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 31. Dez.

Nach fünf Monate langen schweren heißen Ringen treten wir ins neue Jahr. Glänzende Siege sind errungen, große Erfolge errungen, die deutschen Armeen stehen fast überall in Feindesland und wiederholte Versuche der Gegner, mit Heeresmassen den deutschen Boden zu überschwemmen, sind gescheitert. In allen Meeren haben die Schiffe sich mit Ruhm bedeckt und ihre Befehle bewiesen, daß sie nicht nur siegreich zu fechten, sondern, von Uebermacht erdrückt, auch heldenhaft zu sterben vermögen.

Hinter dem Heer und der Flotte steht das deutsche Volk in beispielloser Eintracht, bereit, sein Bestes herzugeben für den heiligen heimischen Herd, den wir gegen fesselhaften Ueberfall verteidigen.

Viel ist im alten Jahr geschehen. Noch aber sind die Feinde nicht niedergebungen. Immer neue Scharen wälzen sie gegen uns und unsere treuen verbündeten Heere heran. Doch ihre Zahlen schrecken uns nicht. Ob auch die Zeit ernst, die vor uns liegende Aufgabe schwer ist — voll fester Zuversicht dürfen wir in die Zukunft blicken.

Nächst Gottes weiser Führung vertraue ich auf die unvergleichliche Tapferkeit der Armee und Marine und weiß mich eins mit dem ganzen deutschen Volke.

Darum unverzagt dem neuen Jahre entgegen, zu neuen Taten, zu neuen Siegen für das geliebte Vaterland!

Großes Hauptquartier, 31. Dezember 1914.

(gez.) Wilhelm I. R.

Die Zahl der Kriegsgefangenen.

W. B. Berlin. (Amtlich.) Die Gesamtzahl der bei Jahresstich in Deutschland befindlichen und internierten Kriegsgefangenen (keine Zivilgefangene) beträgt

8138 Offiziere und 577 875 Mann.

In dieser Zahl ist ein Teil der bei der Verfolgung in Russisch-Polen gemachten, sowie alle in Abtransport befindlichen Gefangenen noch nicht enthalten. Die Gesamtzahl setzt sich folgendermaßen zusammen:

Franzosen	3459 Offiziere, 215 805 Mann, darunter 7 Generale.
Engländer	3575 Offiziere, 306 294 Mann, darunter 18 Generale.
Belgier	612 Offiziere, 36 852 Mann, darunter 3 Generale.
Engländer	492 Offiziere, 18 824 Mann.

Die über Kopenhagen verbreitete, angeblich vom russischen Kriegsminister stammende Meldung, daß in Russland 1140 Offiziere und 134 700 Mann deutsche Kriegsgefangene sich befänden, ist irreführend. Die Russen zählen in die Gesamtzahl alle Zivilgefangenen hinein, die von Kriegsbeginn zurückgehalten und interniert sind. Kriegsgefangene sind auch allerhöchstens 15% der angegebenen Summe zu veranschlagen. Hierbei ist zu beachten, daß ein großer Teil auch dieser Gefangenen verwundet in die Hände der Russen gefallen ist.

Eine Ansprache des Kaisers.

Berlin. Im Anschluß an den Neujahrsgottesdienst nahm der Kaiser, wie die „Deutsche Tageszeitung“ meldet, im Großen Hauptquartier eine Gratulationsfeier entgegen und ließ sich die neubefördereten Offiziere vorstellen. Der Monarch, der einen ungemein frischen und bei allem tiefen Ernst einen hochzuversichtlichen Eindruck machte, zekündete die Vertreter der verbündeten Österreichisch-ungarischen Heeresmacht besonders freundlich durch Ansprachen aus. Die im Großen Hauptquartier anwesenden Kriegsherren begrüßte der Kaiser mit folgenden Worten: „Meine Herren! Ich hoffe, daß Sie im neuen Jahre recht viel Gutes zu berichten haben werden. Wir werden nicht eher ruhen, als bis wir den endgültigen Sieg errufen haben!“

W. B. Berlin, 1. Januar. Der Präsident des Abgeordnetenhauses Graf v. Schwerin-Berthold telegraphierte an den Kaiser zum Jahreswechsel folgendes: Eurer Kaiserlichen und Königlich Majestät habe ich die Ehre zum Jahreswechsel die allerunterwürfigsten Glück- und Segenswünsche des preussischen Abgeordnetenhauses ehrlichst zu Füßen zu legen. Möge das neue Jahr unter Gottes gnädigem Beistand Eurer Majestät und unserer Waffen einen vollen Sieg über unsere Feinde und unserem Volke einen dauernden gesicherten Frieden bringen. — Darauf ist dem Präsidenten folgende Antwort zugegangen: Ich danke vielmals für die Segenswünsche des Abgeordnetenhauses zum neuen Jahre. Gottes gnädiger Segen geleite unser Volk und Vaterland auch in dem begonnenen Jahre. Wilhelm.

Ein englisches Linien Schiff gesunken.

W. B. Berlin, 1. Januar. Aus London wird amtlich gemeldet: Das englische Linien Schiff „Formidable“ ist heute früh im Kanal gesunken. 71 Mann der Besatzung sind durch einen kleinen Kreuzer gerettet. Es ist möglich, daß weitere Ueberlebende von anderen Schiffen aufgenommen wurden. Das englische Prebureau fügt hinzu, es sei noch unsicher, ob die Ursache eine Mine oder der Torpedoschuh eines Unterseebootes sei.

(Notiz: Die „Formidable“ ist ein älteres Linien Schiff aus dem Jahre 1898 und hat eine Wasserverdrängung von 15 240 Tonnen. Die Besatzung beträgt 760 Mann.)

Berlin. Zum Untergang der „Formidable“ sagt der „Berl. Lokal-Anzeiger“: Ob Minen oder Unterseeboot, das wollen wir ruhig dahingestellt sein lassen, uns des neuen Erfolges unserer Seestreitkräfte freudig, die England wieder eines wertvollen Bestandteiles der Flotte beraubt hat. — Die „Berliner Neuesten Nachrichten“ nehmen an, daß es eines der Unterseeboote war, welches den Untergang der „Formidable“ herbeiführte. Die Annahme sei nicht unbegründet, denn im englischen Kanal befinde das Erscheinen eines unserer unermüdlichen, vielbeschäftigten Unterseeboote eine größere Wahrscheinlichkeit, als die Anwesenheit von Minen, die gerade dort in der Nähe der belgischen Küste schwerlich von uns gelegt sein könnten.

Als der Oberbefehlshaber unserer Truppen im Osten meldete, daß die große russische Offensive gegen Schlesien und Polen und in weiterer Richtung gegen Berlin völlig gescheitert sei, fand die Nachricht eine verhältnismäßig kühle Aufnahme. Es zeigten sich glänzenden Belangen der Siege in Ostpreußen, die Flüssen von Gelasungen, ersten Belägen, gemächter Beute, die weiteren Kräfte erst die Bedeutung eines Erfolges äußerlich daran. Andererseits wollte man jedoch in der Einnahme von Lodz nur den Anfang von Operationen sehen, die, wie bei Tannenberg, mit einer Entfaltung der feindlichen Streitkräfte enden müßte. Über richtig die Schlage erzwang, mußte das Scheitern des russischen Angriffsplans, einzutreten in den großen Zusammenhang der Handlungen auf allen Kriegsschauplätzen, als eine ganz gewaltige Er-
eignung nicht betrachten. Wieder einmal waren alle Hoffnungen erreicht, welche die Verbündeten, trotz aller Berichte von dem erzielten eigenen Erfolge, auf das unaufhaltsame Vordringen der russischen Armee gesetzt hatten. Der Druck von Osten sollte ja den deutschen Druck im Westen aufheben. Statt dessen sehen sie den Armen des Zaren geschlagen und im Rückmarsch, ihre rückwärtigen Verbindungen bedroht und wenn auch Redungen aus Petersburg die Bewegungen des russischen Heeres als Ergebnis vortrefflicher Pläne erklären wollten, so fanden sie doch wenig Glauben. Selbst sind die deutschen Streitkräfte auf dem linken Ufer der Weichsel in's Stehen, wenn auch blutig erlankten Vorrückung. Daß der rechte Flügel unseres Verbündeten vor dem Wiedereintritt sehr schwerer russischer Streitkräfte etwas zurückgenommen werden mußte, ist einflusslos auf die Entscheidung. Mit guten Aussichten treten wir auf dem östlichen Kriegsschauplatz in das neue Jahr, in den letzten Monat des Kampfes hinüber. Als Jahresüberschau der das Große Hauptquartier die lange erwartete Lebenszeit über die Geschichte der letzten Operationen an Gefangen und Kriegsmaterial. Am 12. Dezember war gemeldet worden, seit dem Wiederbeginn der deutschen Offensive an der Weichsel seien 80 000 Mann gefangen genommen worden. Seitdem haben sie sich auf 130 000 vermehrt. Wurden die damaligen blutigen Verluste des Feindes auf 70 000 Mann angegeben, so können wir in demselben Verhältnis jetzt mit 40 000 rechnen, so daß der Gefangenenstand der Russen sich auf 250 000 Mann stellt. Und dazu tritt die gewaltige Beute an Geschützen und Maschinengewehren, für die Russen kaum Ersatz haben dürfte, denn es besteht keine Verbindung mehr mit den Waffenfabriken der Verbündeten, und die eigenen sind wenig leistungsfähig. Millionen mehrfacher Männer mag das ungeheure Reich noch zur Verfügung haben, aber es fehlen die Offiziere und Unteroffiziere, welche diese Massen erst zu Soldaten ausbilden müßten, es fehlen Waffen und Munition. So schärft sich unsere Aussicht auf einen endgültigen Erfolg. (Köln. Stg.)

Ueber die immer besser werdenden Aussichten der Deutschen im Kriege stellt das Siedelholmer „Morgenblatt“ nach der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ folgende interessanten Betrachtungen an: Als Anfang August die Kriegserklärungen über Deutschland und dessen Bundesgenossen förmlich niederbaggelten, prophezeite die öffentliche Meinung im allgemeinen den Deutschen eine gründliche Niederlage. Nach einer bald fünfmonatigen Kriegsdauer ist nunmehr eines vollkommenen Ueber: Das hervorstechendste der russischen Heeresmassen nach Deutschland hinein, dem man in England und Frankreich so hoffnungslos entgegen sah, hat ein jähes Ende genommen. Eine Wiederaufnahme der russischen Officiere ist ein Ding der Unmöglichkeit, vor allem scheint der innere Zusammenhalt und die Disziplin im russischen Heere so bedeutend erschüttert zu sein, daß schon dieser Umstand der Wiederaufnahme einer Angriffsbewegung gegen die feindgenährten Heere Siedelholms hindern im Wege steht. Rußlands Aussichten sind schlecht. Hierzu kommt, daß die russische hundertjährige Allianzpolitik eine empfindliche Niederlage erlitten hat. Sie in Frankreich und Belgien vorhandenen deutschen Heere haben bisher alle Kräfte der verbundenen Franzosen und Engländer erfolgreich abgemessen. Die sogenannten Willkürherrscher des Nord können werden anders zu tun bekommen, als auf Frankreichs Grund und Boden zu streiten. Wenn eine deutsche Landung von der Nordküste Frankreichs aus droht, wird es mit der brüsklen Auffassung der Dinge nicht übereinstimmen, das englische Inselreich von Truppen zu entzogen. Die numerische Ueberlegenheit der englischen Flotte kann das feigliche Vordringen der deutschen und österreichischen ungeschulten Heere nie verhindern. Die Entscheidung liegt in einem Feldsieg, nicht auf dem Meere. Die Hauptaufgabe der englischen Flotte wird die sein, die britischen Inseln möglichst gegen eine deutsche Invasion zu verteidigen. Die endliche Entscheidung zugunsten Deutschlands wird nicht allzulange auf sich warten lassen. Rußland wird die Donaumonarchie nicht unterstützen, sondern selber zusammengefallen sehen. Frankreichs Renonciation wird niemals die Wiedergewinnung des deutschen Reichslandes erschöpfen. Es ist nicht mehr zweifelhaft, ob Frankreich die Grenzgebiete in seiner unheilvollen Ecke künftig behalten darf, und England wird voran die deutsche Reichsflotte als Konkurrentin auf dem Meere dulden müssen.

Wien 1. d. 1. Januar. Nach einer Drahtmeldung des „Comité de la Sera“ veröffentlicht der Pariser „Temps“ einen Brief eines hohen japanischen Persönlichkeits, in welchem der Schreiber sagt, daß er Frankreich baldigen Frieden wünsche, schon aus materiellen Gründen, denn, wie ein französischer Staatsmann ihm gesagt hätte, haben die 5 Monate des Krieges Frankreich an direkten und indirecten Verlusten bereits 48 Millionen gekostet.

Wien, 30. Dez. Ähnlich wird berichtet: 30. Dezember, mittags. In den Karpathen griffen unsere Truppen nördlich des Hagoer Passes an und nahmen mehrere zehnen, nördlich des Kuzmower Passes brachte ein Gegenangriff eine Verdrängung der Russen zum Stehen. Weiter westlich ging der Feind mit schwächeren Kräften an einzelne Uebergänge heran.

Nördlich Gortice, nördöstlich Jallizyn und an der untern Miba besaßen die russischen Angriffe unter schweren Verlusten zusammen. Im Raume östlich und südöstlich Tomaszow machten die Verbündeten Fortschritte.

Auf dem Westantriegschouplat beruht an der serbischen Grenze Ruhe. Nördliche Angriffe der Montenegriner auf Ost bei Tefenac und auf Rastin bei Trebinje wurden abgewiesen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Hofer, Feldmarschallleutnant.

Wien, 31. Dez. Ähnlich wird bekannt gegeben: 31. Dezember mittags: Oesterreich entwidmet die Russen in der Bukowina und in den Karpathen eine lebhaftere Tätigkeit. Unsere Truppen halten am Suczawa-Flusse im oberen Gebiet des Czernozow, weiter westlich und auf den Kamhöhen der Karpathen, dann im Ragozka-Tale bei Detunetz, wo gestern wieder ein Angriff des Feindes unter schweren Verlusten scheiterte, endlich im oberen Gebiet der Kuzmowa und nördlich des Hagoer Passes, nördlich dieses Passes hat der Gegner, der seine Vorrückung hier einstellen, seinen Karpathenübergang in Händen.

Im Raume von Gortice und nördöstlich von Jallizyn wurden die Befehle auch in der vergangenen Nacht fortgesetzt. Heftige Angriffe der Russen wurden überall abgewiesen.

Zu der Miba herrscht Ruhe; weiter nördwärts schenkt der Angriff des Verbündeten fort. — Der Vorrückung wurden russische Vorposten in österrödisch-ungarischen Uniformen beigegeben. Offiziere und Kamhöhen des Feindes, die sich weiter unvollkommen

Wien, 31. Dez. Die „Times“ veröffentlichen einen Bericht, in dem behauptet wird, die Könige Friedrich-Ingars seien unglücklich verliebt. Die Oesterreicher seien bis völlig Narbe an der Nase, daß sie ein Opfer Deutschlands seien und daß vollständig geschlagen sein würden. Sie erkennen, daß sie Gallien, Bosnien und die Herzegovina verlieren würden, und daß die Ungarn losrennen würden. Ihr einziger Wunsch sei, Wien zu retten. Die Kriegsanleihe habe ein vollständiges Fiasko erlitten; die Banken könnten die geschuldeten Beträge nicht einziehen. Der Kredit der Regierung sei ganz und gar ruiniert. — Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ bemerkt zu dieser Depeche: Für jeden, der in Oesterreich-Ingars lebt, sei der Elmsphischer oder Reutaler, genügt es wohl, den wüsten Bericht des Londoner Blattes niedriger zu hängen. Jede einzelne Behauptung dieses Berichtes stellt eine so handgreifliche Unmöglichkeit dar, daß eine konkrete Widerlegung fast vollständig entfällt.

B.P.N. In der Frage der Vornahme von Ersatzwahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus dürfte in den nächsten Tagen die Entscheidung fallen. In einer zu diesem Zweck stattfindenden Besprechung werden namentlich die Zweifel darüber zu beheben sein, wie es mit den Ersatzwahlen für diejenigen Wahlmänner, welche zum Heere eingezogen sind, zu halten sein würde. Wird die Auffassung, daß solche Wahlmänner infolge der Einberufung zum Heeresdienste ihre Stimmberechtigung als Wähler verloren haben, als richtig anerkannt, so würde, um die Vornahme von Ersatzwahlen zu ermöglichen, die Wahl anderer Wahlmänner erforderlich werden. Daß es zu einer Behebung der bestehenden Schwierigkeiten und damit zu einer Neuberechnung der ersten Wahlmandate kommt, die kürzlich in der Tagespresse nicht vollständig und teilweise unrichtig dargestellt wurden, dürfte uns eher zu hoffen sein, als daß dem während der Dauer des Krieges herrschenden allgemeinen Burgfrieden eine Veränderung des Besitzthums der Parteien durch die Vornahme von Ersatzwahlen ausgeschlossen erscheint.

2214 e 1 m.

2214 na. Berlin, 1. Januar. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht folgenden Armeebefehl des Kronprinzen Wilhelm, der eine hohe Anerkennung für unsere Pioniere bedeutet:

* In einem Raufszug von Zuhlen entschwand das alte
Nabe, in einer Fülle von Jähren sich das neue heraus. Am Sil-
berrtage gab uns die oberste Hergeleitung bekannt, welche Um-
marsch von Soldaten das Raffen abgenommen würden in den
Kämpfen der letzten Wochen; und wider war es die Zahl der er-
beuteten Geschütze und Maschinengewehre, die besondere Befriedi-
gung hervorrief. 400 von den Waffen weniger, deren Ertrag ihnen
so schwer wie und wie viel, Kampfesruhe und Begeisterung
mit in ihren Truppen geherrsch haben, daß sie gerade soviel
deutlicher Kriegsgüter unerschöpflich machten, deren Besitz auch vom
unabhängigen Feinde erbeten verweigert wird. Als am Abend in den
Gottesdiensten Jahresrückblick gehalten wurde, waren es wie-
der Zahlen, die uns tief bewegten. Nicht aber Freude war es, son-
dern Schmerz und doch auch wieder Stolz, als man in den evangeli-
schen Kirchen die Heldennamen von 36 Gemeindegliedern er-
zählen, die bereits gefallen waren. In den katholischen Kirchen
gedachte man 28 Märtyrer, die sich fürs Vaterland geopfert hatten
und besonders auffällig darin ist es, daß die 28 Lapsen sämtlich der
Mariengemeinde angehören, während die Herz-Jesu-Gemeinde noch

Hochheimer Stadtanzeiger

zweites Blatt.

Nr. 1. Samstag, 2. Januar 1915. 9. Jahrg.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim am Main.

Bekanntmachung.

Nach der Bekanntmachung des Bundesrats über das Ausmaß des Brotgetreides vom 28. Oktober 1914 ist zur Herstellung von Roggenmehl, der Roggen mindestens bis zu 72 vom Hundert durchzumahlen. Zur Herstellung von Weizenmehl ist der Weizen mindestens bis zu 75 vom Hundert durchzumahlen, jedoch ist für Preußen die Herstellung eines Weizenmehls bis zu 80 Proz. gestattet. Die Herstellung von Roggenmehlszusatzmehl ist verboten. Diese Bestimmungen gelten für alle Mühlen und sind daher auch von den Mühlen-, Bohn- und Tauchmühlen genau zu beachten. Dem Verlangen der Kundtschaft nach Herstellung anderer Mehle darf nicht entsprochen werden. Zum Überhandlungen sind strafbar. Hochheim a. M., den 31. Dezember 1914.

Die Polizeiverwaltung. H r g b ä c h e r.

Zugelaufen.

Ein Hund zugehauen. Der Eigentümer wird gebeten seine Rechte innerhalb sechs Wochen geltend zu machen. Hochheim a. M., den 29. Dezember 1914.

Die Polizeiverwaltung. H r g b ä c h e r.

Verordnung

betreffend Ueberwachung des Aufenthaltes von Militärpersonen.

1. Alle Angehörigen des Heeres und der Marine die
a) bei Privatpersonen oder
b) in Privathäusern oder sonstigen Anlagen, die auf längere Zeit aufgenommen werden, sind innerhalb 24 Stunden nach ihrem Eintreffen bei der Ortspolizeibehörde anzumelden und nach dem Weggang innerhalb 24 Stunden abzumelden.
 2. Die Anmeldung hat zu bewirken:
a) im Falle der Aufnahme bei Privatpersonen, die aufnehmende Person (auch Eltern oder sonstige Angehörige) oder deren Stellvertreter (Hauswirtschaftsvorstand),
b) im Falle der Aufnahme in eine Privathauswirtschaft, deren Inhaber oder Leiter.
 3. Bei der Anmeldung sind der Name der aufgenommenen Militärperson, ihr Truppenteil und gegebenenfalls auch das Bataillon anzugeben in dem die Militärperson zuletzt gewesen ist, ebenso die Dauer des Aufenthalts mit Angabe des Datums, des Beginns und des Endes desselben.
 4. Die Anmeldepflicht erstreckt sich nicht auf einquartierte Militärpersonen.
 5. Die Ortspolizeibehörden haben das zuständige Bezirkskommando von jeder Anmeldung unter Mitteilung der nach Ziffer 3 zu machenden Angaben umgehend in Kenntnis zu setzen.
 6. Außerdem haben sich die betreffenden Militärpersonen laut Kriegsministerieller Verfügung Nr. 1825/10 vom 28. 10. 14, Ziffer 5, persönlich bei der Ortspolizeibehörde an- und abzumelden, deren Kontrolle und Ueberwachung sie unterliegen.
 7. Wer einen Soldaten, der sich ohne Erlaubnis von seinem Truppenteil entfernt hat oder fernhält oder der den ihm erteilten Urlaub eigenmächtig überschreitet in Kenntnis dieses Umstandes bei sich aufnimmt, bei sich verbirgt, oder z. B. als Arbeiter einstellt, steht auf Grund des § 49 des R.-Str.-G.-B. einer Bestrafung wegen Beihilfe zu den Verbrechen und Verbrechen gegen den § 64 ff. Militärstrafgesetzbuch (unerlaubte Entfernung und Flucht) aus.
- Im Großherzogtum Hessen findet der Artikel 87 des Polizeistrafgesetzbuchs vom 10. Oktober 1871 entsprechende Anwendung. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen unter 1—3 der vorstehenden Verordnung werden mit Geldstrafe von 20—150 Mark oder mit Haft von 5 Tagen bis zu 6 Wochen bestraft.

Wiesbaden, den 19. Dezember 1914.
Der Gouverneur der Festung Mainz.
von Büding, General der Artillerie.

Wird veröffentlicht und die Ortspolizeibehörden des Kreises ersucht, für den kostenfreien Abdruck in den dort erscheinenden Zeitungen Sorge zu tragen.

Wiesbaden, den 24. Dezember 1914.

J. Nr. I. Mo. 647. Der königliche Landrat.
von Heimbürg.

Wird veröffentlicht.
Hochheim a. M., den 31. Dezember 1914.
Der Bürgermeister. H r g b ä c h e r.

Bekanntmachung.

Die neueste Verordnung des Bundesrats vom 17. ds. Mts., betreffend Festlegung von Höchstpreisen und die behördliche Anordnung auf Ueberwachung des Eigentums an Gegenständen, für welche Höchstpreise festgelegt sind, bietet mir in Verbindung mit den mir aufgegebenen Vorbereitungen zu Requisitionen für Zwecke der Heeresverpflegung auf Grund des Kriegseinsatzgesetzes vom 13. Juni 1873 Anlaß zu folgender Bekanntgabe:

Bisher ist es dank der umsichtigen und eifrigen Tätigkeit der unter Leitung der Landwirtschaftsminister gebildeten Kommission für Heeresverpflegung gelungen, allen Anforderungen der militärischen Stellen an Lieferungen im Interesse der Heeresverpflegung im Wege freihändigen Verkaufs im Regierungsbezirk in vollem Umfang gerecht zu werden.

Bei dem steigenden Bedarf und den zurzeit ohnmachtlichen, besonders schwierigen Einkaufsverhältnissen muß aber immerhin mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß die für das Reich gebildete Zentralstelle für Heeresverpflegung, für welche die vorgenannte Kommission die Aufträge ausführt, sich genötigt sieht, die behördliche Anordnung von Zwangsverkäufen gemäß der eingangs bezeichneten Bundesrats-Verordnung in Anspruch zu nehmen oder schließlich auch den Militärbehörden die Deckung des Bedarfs durch Requisitionen auf Grund des Kriegseinsatzgesetzes zu überlassen.

Die damit zweifellos verbundenen großen Unannehmlichkeiten, Lieferungen und Nachteile, hervorgerufen namentlich durch das Abhängigkeitsverhältnis, können der davon in erster Linie betroffenen Landwirtschaft des Bezirks, weiterhin aber auch der Vermittelnden und anderen an der Lagerung von Getreide und Futtermitteln beteiligten Erwerbszweigen nur dann erspart werden, wenn es gelingt, den gesamten von den militärischen Stellen, angemessenen Bedarf, soweit er im Regierungsbezirk überhaupt gedeckt werden kann, dem freihändigen Verkauf der Zentralstelle zuzuführen. In erster Linie handelt es sich dabei zurzeit um die Hafer-

Dafür ist unbedingte Voraussetzung, daß die behördlich angeforderten monatlichen Vorratsmeldungen fortan völlig zutreffend gemacht werden und daß ferner mit der freihändigen Vergabe der für die eigene Wirtschaft entbehrlichen Mengen nicht zurückgehalten wird.

Im dringenden eigenen Interesse aller hierbei beteiligten Kreise der Bevölkerung sehe ich mich veranlaßt, darauf hinzuweisen, daß nach der neuesten Verordnung des Bundesrats mit Gefängnis bis zu 1 Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bestraft wird, wer Vorräte von Gegenständen, für die Höchstpreise festgelegt sind, dem zuständigen Beamten gegenüber verheimlicht, also unter Andem sie bei der vorgedachten monatlichen Vorratsmeldung anzugeben unterläßt. Ein Zurückhalten mit dem freihändigen Verkauf aber bietet dem Einzelnen angesichts der jederzeitigen Möglichkeit der Anordnung des zwangsweisen Verkaufs oder der militärischen Requisition keinerlei Vorteil. Insbesondere kann ein solcher Zwangsverkauf auch angeordnet werden für noch nicht ausgebrochenes Getreide.

Bei dieser Sachlage muß ich daher dringend empfehlen, die freihändige Verkaufsleistung für die Zentralstelle durch die dazu berufene Kommission, für deren Rechnung nach wie vor als Vertreter des Großhandels die Firma M. Eismann Sohn in Frankfurt a. M. und als Vertreter der ländlichen Genossenschaften die Zentraldarlehnskasse für Deutschland in Frankfurt a. M. den Auftrag befragen, nachhaltig zu unterstützen.

Wiesbaden, den 22. Dezember 1914.

Der Regierungs-Präsident.
Dr. von Reister.

Wird veröffentlicht.

Hochheim a. M., den 31. Dezember 1914.

Der Bürgermeister. H r g b ä c h e r.

Kriegsministerium.

Verfügungsbefugnis.

1. Alle Häute von Großvieh, die grün mindestens 10 Kilogramm, solchfrei mindestens 9 Kilogramm, trocken mindestens 4 Kilogramm wiegen, und zwar von
a) Bullen, das heißt unbeschalteten männlichen Tieren,
b) Ochsen, das heißt beschalteten männlichen Tieren,
c) Kühen, das heißt Ruttentieren, die gefalbt haben oder befestigt sind,
d) Kindern, das heißt allen nicht unter 6 genannten weiblichen Tieren, werden hierdurch für die Heeresverwaltung beschlagnahmt.

Die Häute unterliegen einer Veräußerungsbeschränkung dergestalt, daß sie nur zu Kriegslieferungen verwendet werden dürfen.

2. Um diese Verwendung zu regeln, hat das Kriegsministerium eine Gesellschaft gegründet, die

Kriegsleider-Aktiengesellschaft

mit dem Sitz in Berlin W. 8, Behrenstraße 46, welche ausschließlich gemeinnützige Zwecke verfolgt und weder Dividenden verteilt, noch das eingezahlte Kapital vergütet. Das Kriegsministerium des Reichsmarineamts, das Reichsamt des Innern und das Königlich preussische Ministerium für Handel und Gewerbe sind im Aufsichtsrat dieser Gesellschaft vertreten.

Der Kriegsleider-Aktiengesellschaft angegliedert ist eine

Vertriebskommission

die nach einem von Zeit zu Zeit neu aufzustellenden und jedesmal vom Kriegsministerium zu genehmigenden Vertriebsplan die Häute alten oder verbrauchten Viehs, welche zu Kriegslieferungen verpflichtet worden sind oder noch verpflichtet werden, zuzuführen hat.

3. Die Häuteverwertungsverbände und die ihnen angeschlossenen Vereinigungen haben sich dem Kriegsministerium gegenüber verpflichtet, die Häute zu festen Preisen und Bedingungen der Kriegsleider-Aktiengesellschaft durch Vermittlung einer vom Kriegsministerium gegründeten gemeinnützigen Gesellschaft, der

Deutscher Rohhaut-Gesellschaft m. b. H.

zuzuführen. In ähnlicher Weise sind bisher mehrere Großhändler, deren Namen nach in den Fachzeitschriften bekannt gegeben werden, vom Kriegsministerium verpflichtet worden.

Kriegslieferungen im Sinne dieser Verfügung, also erlaubte Lieferungen, sind daher bis auf weiteres ausschließlich folgende Lieferungen:

- a) die Lieferungen vom Schlächter bis in die Verflegerungs-läger der Häuteverwertungsgemeinschaften oder Innungen in derselben Weise wie bisher,
- b) die Lieferungen vom Schlächter an Kleinbändler (Sammler), soweit der Schlächter denselben Personen oder Firmen vor dem 1. August 1914 auch schon derartige Häute geliefert hat,
- c) die Lieferungen von dem Kleinbändler (Sammler) an die zugelassenen Großhändler,
- d) die durch Vermittlung der Deutschen Rohhaut-Gesellschaft m. b. H. und der zugelassenen Großhändler erfolgenden Lieferungen an die Kriegsleider-Aktiengesellschaft,
- e) die Lieferungen von der Kriegsleider-Aktiengesellschaft an die Verbereiter.

Jede andere Art Lieferung sowie überhaupt jede andere Art von Veräußerung ist verboten.

4. Behandlung des inländischen Gefalles. Das von der Beschlagnahme betroffene Gefälle ist in der bisherigen Weise sorgfältig abzusortieren; das Gewicht der Haut ist logisch nach dem Erfallen festzustellen und in unverrückbarer Schrift (z. B. auf einer Blechmarke oder durch Stempel) richtig zu vermerken, außerdem ist die Haut unverzüglich sorgfältig zu salzen.

5. Vorräte inländischen Gefalles der unter 1 gekennzeichneten Art, die nicht der Häuteverwertungsgemeinschaften (3) lagern, sind gut zu konservieren und, sofern sie mehr als 100 Haut betragen, sofort der Kriegsleider-Aktiengesellschaft, Berlin W. 8, Behrenstraße 46, anzumelden. Vorräte können von dort bezogen werden.

6. Vorräte ausländischen Gefalles. Beförder von Vorräten ausländischer, von Tieren der Gruppen a bis e stammender Häute haben die Bestände gut konserviert zu erhalten und überflüssig zu lagern. Sie haben ferner eine genaue Lagerbuchführung einzuführen und die bei ihnen lagernden eigenen und fremden Bestände, ferner ihre eigenen und öffentlichen oder öffentlichen Lagerhäuser lagernden Bestände jeweils bis zum 5. jeden Monats nach dem Stande vom 1. des Monats der Kriegsleider-Aktiengesellschaft, Berlin W. 8, Behrenstraße 46, in übersichtlicher Aufstellung zu melden. (Vorräte können von dort bezogen werden.)

Berlin, den 22. November 1914.

Der stellvertretende Kriegsminister.
von Wandel.

Wird veröffentlicht und die Ortspolizeibehörden ersucht für mögliche Weiterverbreitung — wo Zeitungen erscheinen durch Abdruck in diesen — Sorge zu tragen und hierbei darauf hinzuweisen, daß Zuwiderhandlungen, soweit nicht nach allgemeinem Landesgesetz höhere Strafen vermerkt sind, nach § 9 unter b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft werden.

Wiesbaden, den 18. Dezember 1914.

Der königliche Landrat.
J. Nr. I. Mo. 500.
H r g b ä c h e r.

Wird veröffentlicht.

Hochheim a. M., den 31. Dezember 1914.

Der Bürgermeister. H r g b ä c h e r.

Nichtamtlicher Teil.

Tages-Rundschau.

Berlin. Ein Kriegsberichterstatter der „New York Times“ verbrachte drei Tage der zweiten Dezemberwoche beim Heere des Generalobersten v. Heeringen. Er schildert den früheren Kriegsminister als einen der großen alten Männer des deutschen Heeres. „Wie alle anderen deutschen Generale, mit denen ich gesprochen habe — erzählt der Berichterstatter — jagerte er auch nicht einen Augenblick, seinen englischen und französischen Gegnern gerecht zu werden. Die englischen Soldaten der ersten Schlachtlinie, sagte der Generaloberst, sind erprobte und widerstandsfähige Krieger, besonders in der Defensive. Wenn sie nicht das wären — was für ein Verdienst wäre es dann, sie zu schlagen? Auch die Franzosen schlagen sich gut.“ Generaloberst v. Heeringen versichert, daß der Gesundheitszustand der deutschen Truppen besser ist als in Friedenszeit; in seinem Heere ist seit zwei Monaten im Folge einer Krankheit nur ein Mann gestorben.

Berlin. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt unter dem Titel: „Eine dreiste Unwahrheit! Die Londoner „Morning Post“ hat sich, wie wir einem rumänischen Blatt entnehmen, von ihrem Mitarbeiter aus Ungarn schreiben lassen, es werde ernstlich daran gearbeitet, den ungarischen Thron dem Prinzen Eitel Friedrich von Preußen zu übertragen. Diese Ausstrahlung soll hegerischen Zwecken dienen und in deutschfeindlichem Sinne auf die ungarische, wie auch auf die rumänische Presse wirken. Deshalb stellen wir fest, daß die Behauptung der „Morning Post“ eine dreiste Unwahrheit ist.

Ein Mahnwort zum Haushalten mit Nahrungsmitteln.

Zeitgemäße Worte kocht in der Sitzung der Stadtverordneten der Düsseldorf Oberbürgermeister Dr. Oehler in seine Ansprache zum Jahreswechsel ein. Er sagte:

Wir Düsseldorfler müssen ja ganz besonders dankbar sein, daß unsere Stadt vor dem Feinde behütet und so vor dem schrecklichen Schicksal bewahrt wurde, das unsere Städte unserer Stadt und unserer engsten Heimat nach den uns hierüber gewordenen Mitteilungen zugebrocht haben. Unsere Stadt ist völlig unverletzt und auch das wirtschaftliche Leben der Stadt ist in keiner Weise erschüttert. Das Verkehrsleben bewegt sich zum größten Teil wieder in normalen Bahnen. Das ist für unsere Stadt und unsere Bürgerschaft überaus erfreulich und beruhigend. Aber die Realität hat ihre Reifezeit und auf diese nachdrücklich hinzuweisen, halte ich in dieser Stunde für meine erste Pflicht. Einem großen Teil unserer Bevölkerung merkt man durchaus nicht an, daß er sich des Ernstes und der Schwierigkeit der Lage bewußt ist, insbesondere der Pflichten, welche jeder von uns, auch die in den einfachsten Verhältnissen Lebenden beim Haushalten mit den vorhandenen Nahrungsmitteln zu erfüllen haben. Die meisten leben heute genau so, wie sie es auch im lange andauernden Frieden angewohnt hatten. Damit tun sie großes Unrecht. Ein großer Teil unserer Nahrungsmittel, in erster Linie das Weizenmehl, aber auch der Roggen, steht uns nur in beschränktem Umfang zur Verfügung. Unsere eigene Ernte ist nicht so groß, daß sie im Frieden unseren ganzen Bedarf decken könnte. Wir waren auf eine Einfuhr vom Auslande angewiesen. Diese Einfuhr ist uns heute gesperrt. Es fehlen uns daher große Mengen Brotgetreide, auch Hülsenfrüchte, an dem, was wir sonst vergerben haben. Dazu kommt, daß uns die Futtermittel fehlen, die wir für die Viehhaltung nötig haben und die wir sonst in großem Umfang aus dem Auslande bezogen haben. Dadurch entsteht die Notwendigkeit, Kartoffeln mehr als sonst zur Fütterung des Viehs zu verwenden. Es ist daher dringend notwendig, daß jeder Mann beizeiten sparsam und haushälterisch mit den vorhandenen Nahrungsmitteln umgeht. Ich richte die dringende Bitte an unsere Bürgerschaft, ein für den einzelnen ganz kleines Opfer in Haushaltung und Lebensführung zu bringen, damit wir nicht im Sommer in Not geraten. Ich wende mich besonders an unsere Bäcker mit der dringenden Mahnung, die Anordnungen und Vorschläge unserer Behörden bei der Mischung des Mehls und bei der Bevorzugung des Graubrot und Schwarzbrot und des mit dem Kartoffelzusatz hergestellten Brotes streng zu befolgen und allen unersünftigen Wünschen der Bürgerschaft auf Vorrückung ihrer bisherigen Gewohnheiten mit Nachdruck entgegenzutreten. In der nächsten Zeit wird ein Wertblatt in allen Haushaltungen verteilt werden. Ich wende mich hierbei an alle Bürger, insbesondere an unsere Frauen und Töchter; sie wollen dieses Wertblatt gründlich studieren und aufmerksamer seine Mahnung befolgen. Ich bitte sie, soweit sie Dienstmädchen oder Köchinnen haben, das Wertblatt auch mit diesen sorgfältig durchzugehen, und zu überlegen, wie der fähige Haushalt danach anders als bisher einzurichten ist. Wer das nicht tut, verflüchtigt sich an unsern Vaterlande und macht sich einer großen Unbillbarkeit gegen unsere Truppen schuldig, die für das Vaterland kämpfen.

Der Oberbürgermeister fuhr fort:

Ob das neue Jahr den Frieden bringen wird, den wir brauchen, wissen wir nicht. Das eine aber wissen wir: Wir wollen nicht einen schwächlichen Frieden, lediglich um aus der Drangsal des Krieges herauszukommen, sondern wir wollen einen Frieden, der unser Vaterland stärker und mächtiger macht, der uns sicher gegen einen neuen Ueberfall unserer Feinde, solange wollen und müssen wir durchhalten und mühen die Opfer, die wir alle bringen, noch viel größer sein.

Amerika wahrt seine Handelsrechte.

Die Regierung der Vereinigten Staaten hat, wie das Reutersche Bureau aus Washington meldet, an die britische Regierung eine ausführliche Note gerichtet, worin sie auf eine drohende Wendung zum Bessern in dem Kustreken der britischen Flotte gegenüber dem amerikanischen Handel drängt und England benachrichtigt, daß in Amerika die Erleichterung der ordentlichen Geschäfte diesen Vorrang hervorgehoben habe. Die Regierung, so erklärt die Note, führt sich genötigt, bestimmte Erklärungen mit Bezug auf die fernere Haltung Englands zu erteilen, damit sie ihre Maßnahmen zum Schutz der Rechte der amerikanischen Bürger treffen könne. Die Note führt mehrere Fälle an, in denen Ladungen angehalten und in Beschlag genommen worden sind, und erklärt, wenn auch das Erlauchen der Vereinigten Staaten freundschaftlich gemeint sei, die Regierung es dennoch für wünschenswert erachte, ihre Ansicht in dieser Frage offen auszusprechen. — Aus Washington meldet das Reutersche Bureau, daß der niederländische Gesandte in der Angelegenheit auf dem Staatssekretariat vorgelassen und um eine Abschrift der Note an England gebeten habe, wobei er erklärte, daß Holland sich England gegenüber in derselben Weise geäußert habe. Die Haltung der Vereinigten Staaten, so fügte der Gesandte hinzu, verleihe der Rundgebung der niederländischen Regierung ein größeres Gewicht.

Vermischtes.

Wie man die Feldpost kontrolliert hat ein Herr ausprobiert, mit dem Erfolge, daß er mit ihr sehr zufrieden ist. Allen Beteiligten legt er eine Postkarte oder einen Briefumschlag mit seiner Adresse bei, der eine Nummer trägt, und zwar die gleiche wie das Postzeichen selbst. Kommen nun die Karten oder Umschläge mit einem Gruß oder Brief zurück, dann weiß er, daß auch das Postzeichen in die Hände des Adressaten gelangt ist. Und siehe da, in keinem Falle kamen bisher alle Nummern zurück und — er schimpft nicht mehr.

Wenn wir Weißbrot und Kuchen, so wie wir es bisher gewohnt waren, weiter essen, wird unser Vorrat an Weizen höchstens noch bis zum April reichen. Früher wurde unser deutscher Weizen vor-

rat durch eine Zufuhr von etwa 40 Millionen Zentner aus dem Auslande ergänzt, von dieser Zufuhr sind wir jetzt abgeschnitten. Es heißt also, sich bei Zeiten daran zu gewöhnen, nur Roggenbrot zu essen. Dies ist für gesunde und kräftige Menschen nicht schwer, für schwache und kranke aber umso schwerer. Darum ist es die Pflicht jedes gesunden Menschen, sich jetzt auf Weizenbrot und Kuchen zu verzichten, damit das Weizenmehl für die, die es nur sehr schwer entbehren können, länger reicht. Es geziemt sich auch nicht, daß wir uns hier in Festmahlen, Stößen, Mannesfuchen, feinen Badewaren usw. gütlich tun, während die Mäule unserer Nation draußen im blutigen Ringen steht und den größten Entbehrungen ausgesetzt ist. Wir müßten uns schämen, wenn wir nicht einmal ein so kleines und unbedeutendes Opfer zu bringen vermöchten. Weihnachten ist vorüber und es sind gewaltige Mengen von Weizenmehl zu Kuchen verwendet worden. Damit sei es aber genug. Von jetzt ab gehört kein Kuchen mehr in ein deutsches Haus. Befähigt diese Gefinnung auch schon zu Neujahr!

Die Bayern können nun mal ohne Bier nicht auskommen und so hat das 1. bayerische Armeekorps schon 3 Brauereien mit Mälzereien in Betrieb genommen. Alle dort beschäftigten Soldaten sind Brauer. Was werden sich die Bayern wundern, wenn sie sehen, daß ein Reiterarmekorps in Roulers in Flandern aus einer Brauerei eine Badeanstalt gemacht hat. Der große Kühlraum ist zu einem Brausebad umgewandelt worden. Durch die Kühlen, durch die in Friedenszeiten das heiße Bier lieferte, läuft jetzt schon warmes Wasser, und Tausende unserer braven topperen Jüngens kommen und finden hier innerliche und äußerliche Erquickung. Die Sanitätskompanie, deren Mitglieder als Bader angestellt waren, hatte für einen wunderhübschen Rasenplatz in der Nähe der Badeanstalt noch 15 Bg. aus wohlbehaarten Urmenschen fast starker Mitteleuropäer zurecht rasiert und freiert wurden.

Bad Nauheim. Nach einem in der Villa „Zielemann“ ausgeführten Einbruch stiegen die Diebe das Gebäude in Brand. Obwohl die Feuerwehr sofort helfend eingriff, brannte die Villa samt der Inneneinrichtung doch vollständig aus. Der Schaden belief sich auf 60 000 bis 70 000 Mark, ist aber durch Versicherung gedeckt. Die Bewohner der Villa, Familie Spöth, befinden sich auf Reisen.

Beflagnahme eines französischen Luftballons bei Koblenz. Direktor Rumpff von der Tröh-Bauindustrie (Koblenz) macht folgende Mitteilungen: Am Donnerstag ist aus unserer Grube „Dagbe“ bei Tröh ein französischer Luftballon niedergegangen. und zwar gegen 6 Uhr abends. Eine Gondel war nicht vorhanden, das Schlepplatt ist einen Leitungsmast von der Starkstrom- und Lichtleitung aus und setzte sich auf einem Gebäude fest. Der Ballon schwebte über unseren Grubenfeldern. Das Bezirks-Generalkommando erhielt Mitteilung davon, und es wurden daraufhin 200 Mann alarmiert. Nachts gegen 12 Uhr war der Ballon glücklich heruntergeholt, er war ungefähr 16—20 Meter lang und hatte einen Durchmesser von 4—5 Meter. Der Ballon wurde vom Militär verladen und nach Koblenz gebracht. An der Landungsstelle fand man französische Karten, Instrumente und ein Signalthorn, ferner zwei Flaggen, eine deutsche und eine französische. (B. 3.)

Karlsruhe. Der im 12. Jahrgang erscheinende „Badische Landbote“ teilt mit, daß er sich genötigt sieht, vom 1. Januar an sein Erscheinen für die westere Damer des Krieges einzustellen. Bestimmend für diesen Entschluß war die Tatsache, daß das Zeitungs-gewerbe durch den Kriegsausbruch in eine schwere Krise kam, die nur von den kapitalkräftigen Unternehmungen überwunden werden konnte.

Berlin. Etwa 80 000 Eisenbahner sind bis jetzt zum Betrieb der Eisenbahnen in Heimbesitz abgegangen. Daß trotzdem der Personen- und Güterverkehr im ganzen Reich wieder fast auf seine ursprüngliche Höhe gebracht und daneben noch Vorfürge für die zahlreichen Militärtransporte getrieben werden ist, darf als eine Leistung gelten, die hohe Anerkennung verdient.

Wien. Die Wiener Polizeidirektion erläßt ein Verbot der Abhaltung sämtlicher Tanzunterhaltungen in öffentlichen Lokalen während des kommenden Festings. Das Tanzverbot erstreckt sich auch auf alle Unterhaltungen von Vereinen, die in öffentlichen Lokalen stattfinden sollten.

Jütten. Der Unbekannte, der vor einigen Tagen sich durch einen Sprung vom Turm der Johanniskirche tötete, war der Dekonominat Sachse-Werkschaff. Er war einer der bekanntesten sächsischen Landwirte und hat die Tat jedenfalls in einem Anfall von Schwermut verübt.

Ausländische Bahnen in deutschen Händen. Die deutschen Eisenbahnverwaltungen hatten am 15. Dezember sieben russische, 19 belgische und drei französische Eisenbahnen in Betrieb.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

1915.

„Begrüßen wir, wie schon so oft — die Welt die Jahreswende. — Man hat gewünscht, man hat gehofft — und reichete sich die Hände. — Doch war man heute nicht aufgelegt — zu 6. ermüdeten Scherzen. — Der Ernst der großen Zeit bewegt — die Stimme unserer Herzen.“

Ein neues Jahr, ein eiserne Jahr — so klang beim Festgelächte. — Mit Deutschland steht noch immerdar — in Ost und West im Streite. — Statt daß zum hellen Glockenschall — die Menschen friedlich sangen. — Hat Schwertgellert und Donnerhall — das neue Jahr empfangen.

Es liegt die Welt in Kampf und Not. — der Frieden schwand auf Erden. — Wird uns sein leuchtend Morgenrot — nun anno 15 werden? — Rehen aus den Schützengraben bald — die Schöne heim und Gatten? — Wir hoffen es! — der Rebell wallt. — Die Zukunft liegt im Schatten.

Und doch, der Stern der Hoffnung bricht — sich Bahn auf mannigfache. — Denn unter ist die Zuversicht — und die gerechte Sache. — Wo immer Deutschland einig war — siegreich die Fahnen fliegen. — Nun brach es auch im neuen Jahr. — Wir wollen und müssen liegen.

Durchglüht ist jedes deutsche Herz — vom heiligen Opferbrande. — Und wo ein Wunsch liegt himmelwärts — glüht es dem Vaterlande. — Der Feind, der so brutal und roh — das Kriegsgewalt ausgegraben. — Soll weiter seine Strafe so — bis er genug hat, haben!

Dann bringe uns, du neues Jahr — das Ende von dem Kriege. — Doch vorher bitte, noch ein paar — der Hindenburg'schen Siegel. — Nimmt segensreich du deinen Lauf — Jung Neujahr, laß dich bitten. — Dann stell'n wir bald die Rechnung auf — dort drüben für die Briten.

Und möge dann das deutsche Schwert — den Frieden dort blühen. — Doch einen, unser Brüder wert, — die wir im Kampf vertieren! — So führ' zurück auf immerdar — den Frieden hier auf Erden. — Ein eiserne Jahr, ein stolzes Jahr — mög'st du für Deutschland werden.

Ernst Heiter.

Räumungs-Verkauf!

Unser diesjähriger grosser Räumungs-Verkauf beginnt Samstag, den 2. Januar.

Durch unsere grossen Lagerbestände — bedingt durch den Umfang unseres Geschäftes — sind wir trotz der enormen Preissteigerung der Stoffe und Zutaten in der Lage, unserer weiten Kundschaft die gleichen Vorteile wie in den Vorjahren zu bieten.

In der bekannten niedrigen Serien-Einteilung gelangen zum Verkauf die gesamten Vorräte.

**Herren-
Jünglings-
Knaben-**

Paletots — Anzüge — Hosen — Lodenjoppen — Westen — Regenmäntel — Pelorinen — Berufs-Kleidung etc.

Paletots — Anzüge — Regenmäntel — Lodenjoppen — Hosen — Pelorinen etc. etc.

Paletots — Anzüge — Sweater-Kleidung — Mützen — Hüte — Hosen — Joppen etc. etc.

Ferner sind sämtliche fertige Kleidungsstücke, welche wir für Militär führen, erheblich im Preise ermässigt.

Wir raten, auch evtl. späteren Bedarf schon jetzt zu decken.

Mainz

Scheuer & Plaut

Mainz

Verkauf nur gegen sofortige Zahlung.
Auswahlsendungen werden nicht gemacht.

Der frühere Preis ist an jedem Teil ersichtlich.
Der Ausverkaufs-Preis auf Extrazettel vermerkt.

Die Beste für die Hauptpflege ist
„Pfeilring“
Lampolin-Seife
 Pig. pro 500 g. 1. Stück 60,-
 Nachschubmenge 100 g. 20,-
 Chantrelle, Seife 16
 20 g. 1. Stück 10,-

Z

Montag, den 4. Januar, beginnt der grosse

Inventur-Ausverkauf

Spezial-Haus für
Damen-Konfektion u.
Damen-Kleiderstoffe

Geschw. Alsberg

Inh.: Beckhardt & Levy.

MAINZ
Ludwigstrasse 3 u. 5

Ohne Rücksicht auf die seitherigen Preise, wenn auch mit großen Opfern,

haben wir, um eine vollständige Räumung des vorhandenen Lagers: Damen-Mäntel, Jackenkleider, Tailenkleider, Blusen, Kostümröcke, Unterröcke, Kindermäntel, Morgenröcke, Schürzen, Kleiderstoffe und Seidenstoffe, zu erzielen,

sämtl Preise ganz bedeutend herabgesetzt, viele Artikel werden mit einer Ermässigung von 50 bis 60 Prozent verkauft. Ausserdem enthält das Lager verschiedene Gelegenheitsposten, welche teils zur Hälfte und teils zum Drittel der früheren Preise zum Verkauf gelangen.

Farbige Damen-Paletots Einfarbige u. gestreifte Winter- Stoffe, nur moderne Formen jetzt Mk 7.50 5.90 seither bis Mk. 15.—	3 Posten Schwarze Frauen- Mäntel in allen Weiten vorrätig jetzt Mk 12.— 16.— 25.— seither Mk 22.— bis 60.—	Ein Posten Kinder-Mäntel aus prakt. einfarbigen und ge- mustersen Stoffen u. Auss. jetzt Mk 3.50 2.50 früher bis Mk 12.—	3 Posten Kostüm-Röcke aus best. wollen Stoffen, schwarz d'blau, Streifen und Karos jetzt Mk 7.— 5.— 3.— seither bis Mk. 15.—	Ein Posten Morgen-Röcke aus warm Flauchstoffen, dunkle moderne Farben Enorm billig jetzt Mk. 4.50
Ein Posten Abendmäntel darunter hochfeine Musterstücke jetzt zum Aussuchen Mk. 12.— früher bis Mk. 50.—	2 Posten besonders preiswerte Jacken-Kleider Nur moderne jugendliche glatte Formen oder offen und geschnitten zu tragen, aus reinwollen- nen Stoffen, Jacke auf Seidenberge, schwarz, dunkelblau, grün und andere moderne Farben jetzt Mk. 19.— und 15.— seither Mk. 25.— bis 35.—	Farbige Damen-Mäntel neueste Formen, moderne dunkle, einfarbige und karierte Stoffe jetzt Mk. 7.50 bis 25.— seither Mk. 12.— bis 42.—	Moderne Sportjacken aus einfarbigen und karierten Flauchstoffen mit Gürtel jetzt Mk. 7.50 11.— 16.— seither Mk. 15.— bis 35.—	2 Post. schwarze Damenmäntel aus Kirtl. Covert u. Tuchstoffen lange moderne Formen jetzt Mk. 22.— und 15.— seither Mk. 22.— bis 35.—
Billige Blusen Ein Posten Schottenblusen aus prima Stoffen jetzt Mk. 1.95 Ein Posten Schwarze rein- wollene Blusen neueste Formen jetzt Mk. 3.50 Ein Posten Weissseidene Japon-Blusen elegante Form jetzt Mk. 5.50 Posten Reinwoll. Blusen einfarbig u. kariert, sehr elegante Formen jetzt Mk. 7.50 6.50 2 Posten zurückgesetzte beza- uerte Seidenblusen schwarz u. farb. jetzt zum Aussuchen Mk. 11 u. 6 früher bis 15.— bis 25.—	Elegante Jacken-Kleider aus nur erstklassigen Stoffen, in bester Ver- arbeitung, für alle Grössen, schwarz und moderne dunkle Farben jetzt Mk. 15.— 19.— 25.— 34.— 48.— seither Mk. 25.— bis 80.—	Lange Astrachan-Mäntel besonders billige Gelegenheitsposten jetzt Mk. 19.50 25.— 29.— 39.— 48.— seither Mk. 80.— bis 78.—	Zurückgesetzte Tailenkleider jetzt Mk. 10.— und 6.— früher bis Mk. 60.—	Elegante Morgenröcke aus reinwollenen Flauch- und Tuchstoffen, vornehme Formen jetzt Mk. 12.— 15.— 18.—
	Ein Posten hochlegante Modell-Jacken-Kleider da: Vornehmste was die Konfektion bringt jetzt Mk. 50.— bis 90.— seither bis Mk. 100.—	Lange Sealplüsch u. Samt-Mäntel jetzt Mk. 25.— 39.— 48.— 62.— 79.— seither Mk. 48.— bis 120.—	Unser gesamtes Lager in Pelz- Stolas u. Muffen jetzt ganz be- deutend unter seitherigem Preis.	Flauch-Morgenjacken dunkle Far en jetzt Mk. 3.75 1.50

Besonders billige Extra-Angebote

auf Tischen zum Aussuchen ausgelegt.

ca. 1000 Schürzen
weit unter Preis!

- Ein Posten
**Siamosen- und
Druck-Blusen-Schürzen**
nur waschechte Qualitäten, mit reichem
Garnitur jetzt Mk. 2.15, 1.45, 1.10 **95**
- Ein Posten
Kleider-Schürzen
aus waschechten Stoffen, reich mit Bordüren
besetzt jetzt Mk. 2.95, **1**
- Ein Posten
**Weisser und bunter
Tee-Schürzen**
mit Träger jetzt 1.75, 1.25, **95**

Gelegenheitskäufe, weit unter dem heutigen Preis
in Weisswaren, feinen Hemdentüchern,
Bettdamast, Bettuchleinen, gewaschenen Körper usw.

- Ein Posten
Eleganter { Damen-Taghemden,
Damen-Nachthemden,
Damen-Beinkleider.

Reste Kleiderstoffe - Seidenstoffe
Kostümstoffe - Samte
jetzt zu beispiellos billigen Preisen.

Gelegenheitsposten in
Unterdecken!

- Ein Posten
Reinwollene Tuch-Unterröcke
zum Aussuchen
früher bis Mk. 9.— jetzt Mk. **1.50**
- Ein Posten
Trikot-Unterröcke
mit Moiré-Ansatz
in allen Farben jetzt Mk. **2.90**
- Ein Posten
Moire-Unterröcke
moderne Verarbeitung
besonders solid r. Rock jetzt Mk. **4.50**
- Seltenes Angebot.**
Mod. reinseidene Unterröcke
Ein Posten
seither Mk. 12.— und 18.—
jetzt Mk. 8.50 und **5.90**

Sämtliche Konfektionsstücke und Stoffe tragen neben dem
seitherigen Etikett ein rotes Sonderetikett, auf welchem
der Ausverkaufspreis durch Blaustrich deutlich vermerkt ist.

Verkauf nur gegen sofortige Zahlung.
Auswahlendungen können während des Ausverkaufs
nicht gemacht werden, — Änderungen werden extra
berechnet.

Große Posten Kleiderstoffe, Kostüme, Seidenstoffe u. Samte mit 20% Rabatt